

Regenfänger

Von Kallen-Kozuki

Kapitel 7: Wo ist Ace?

Kapitel 6

Wo ist Ace?

Auch nach eineinhalb Stunden war Ace noch nicht zurückgekommen. Vivi war sich sicher, dass die Versammlung schon beendet war. Das war noch nie anders gewesen. Solche kurzfristigen Konferenzen hatten immer nur eine halbe Stunde beansprucht. „Diese Untätigkeit macht mich noch wahnsinnig. Ich möchte nicht mit meiner Wunde hier liegen müssen, als wäre ich eine Schwerverletzte, wenn ich doch stattdessen so viel sinnvollere Dinge tun könnte“, redete sie vor sich hin. Während sie in Gedanken vertieft an ihrer Bettdecke herumzupfte, näherten sich leise Schritte ihrer Tür.

„Alles in Ordnung mit Euch?“

Ruckartig schnellte Vivis Kopf nach oben und sie erkannte Peruh im Türrahmen.

„Ich habe geklopft, zweimal, aber keine Antwort bekommen.“

Entschuldigend lächelte sie ihn an. „Tut mir leid, ich war wohl wieder mal etwas weggetreten. Was gibt es denn?“

Peruh nahm an ihrer Bettkante Platz und runzelte irritiert die Stirn. „War Ace noch nicht bei Euch?“

„Wieso? Hätte er zu mir kommen sollen?“

„Nein. Naja, doch. Gewissermaßen schon. Ich dachte, er würde Euch vielleicht davon erzählen, dass er Euch zu einem Arzt bringen wird. Die Reise auf hoher See wird anstrengend sein und auch nicht ungefährlich, aber das wisst Ihr ja bereits.“

„Wie lange wird diese Reise denn etwa dauern?“ Neugierig blickte sie den Krieger an. Seine angespannten Züge warfen Zweifel in ihr auf. Was, wenn Ace gar nicht mehr hier war?

„Vielleicht drei Tage, unter Umständen auch mehr. Es wundert mich, dass Ace noch nicht bei Euch war. Immerhin ist die Besprechung jetzt schon eine gute Stunde her.“

Auch Peruh konnte sich keinen Reim darauf machen. Zuvor hatte er noch darauf bestanden bei ihr bleiben und jetzt ließ er sich so viel Zeit mit seinem Besuch?

„Ist er überhaupt hier? Im Palast?“, sprach Vivi ihre Bedenken letzten Endes doch noch aus. Sie hatte schon die ganze, kurze Zeit über, in der Ace jetzt hier war, das merkwürdige Gefühl gehabt, dass Ace nicht allein wegen ihr nach Alabasta gekommen war. Selbst wenn er sie mochte, der Grund war ein anderer. Doch was war es?

Auch Peruh ging ein Licht auf. Er erinnerte sich an das, was er Ace auf dem Rückflug zum Palast gefragt hatte und an die schmerzliche Antwort seitens Ace'. Hastig stand er auf, um mit Igaram zu reden. Bemüht sich nichts anmerken zu lassen, eilte er zur Tür und verabschiedete sich knapp. Doch dieser plötzliche Abschied verwirrte die Prinzessin nur noch mehr. Und ließ sie nach und nach mehr daran zweifeln, dass Ace wegen ihr gekommen war.

Sie erinnerte sich an einen Traum, den sie zuvor hatte, in dem Ace sagte, dass sie nicht der Grund für seinen Besuch gewesen ist. Der genaue Wortlaut hatte sich tief in ihr Gedächtnis gebrannt und vermochte nicht aufzuhören sie mit Zweifeln zu konfrontieren.

„Sie hat mir erzählt, weshalb du hergekommen bist. Aber das konnte ich irgendwie nicht glauben. Sag mal, Ace, bist du wirklich wegen Vivi hierhergekommen?“

„Nein.. in Wahrheit bin ich hier, weil ich davon gehört habe, dass Blackbeard sich in Alabasta befindet. Ich hab es nicht übers Herz gebracht ihr das zu sagen. Sie war so schon traurig genug und ich dachte mir, dass ich, wo ich doch schon mal hier bin, auch ein bisschen bei ihr bleiben könnte. Aber hätte ich sie am Strand nicht zufällig gefunden, wäre ich ihr wahrscheinlich nicht wieder begegnet. Zumindest nicht jetzt. Aber das Schicksal wollte es anscheinend so und ich bin froh, dass ich sie wiedersehen darf, auch wenn ich sie dadurch gleich in Gefahr gebracht habe.“

Obwohl es sich nur um einen Traum handelte, begann Vivis Herz rasend schnell zu schlagen. Es musste um sie gegangen sein und auch so wurde ihr klar: Er war nicht wegen ihr hergekommen. Und das konnte sie ihm nicht einmal verübeln, denn so sonderlich viel hatten die beiden nicht miteinander zu tun gehabt vor einem Jahr. Natürlich, sie hatten einmal zusammen gegessen und sie erinnerte sich auch, wie er nach dem Sandsturm auf dem Weg nach Rainbase sofort zu ihr gerannt war, um sich zu vergewissern, dass ihr nichts passiert war. Und einmal hatten sie am Lagerfeuer ein längeres Gespräch gehabt, welches sie zugegeben sehr genossen hatte. Aber nur deshalb konnte sie nicht erwarten, dass sich einer der meistgesuchtesten Piraten wegen ihr hierher begibt und seine Gefangennahme riskiert. Immerhin war ihr Vater ein Mitglied der Weltregierung. Aber das hätte er ihr doch sagen können. Sie wäre ihm niemals böse gewesen, höchstens enttäuscht, aber das war sie jetzt umso mehr. Und wahrscheinlich wollte er genau das vermeiden. Doch das störte sie jetzt herzlich wenig. Wahrscheinlich befand er sich gar nicht mehr in Arbana.

Umständlich hievte sich die Blauhaarige aus dem Bett und trat vor ihren Kleiderschrank, aus dem sie ein kurzes, weißes Kleid nahm. Beinahe problemlos schlüpfte sie hinein, darauf bedacht ihren Rücken zu schonen. Barfuß tapste sie zum Balkon, schob die wehenden Vorhänge ein Stück beiseite und trat hinaus in die kühle Nacht. Sie mochte die angenehme Brise, die ihre nackten Beine umspielte und ihr offenes Haar zurückwehte. Der Regen hatte wieder aufgehört, doch die erhöhte Luftfeuchtigkeit spürte man deutlich. Gierig sog Vivi den Geruch der Luft ein. Für sie war die Luft nach einem Regenschauer das Beste und Erfrischendste was es gab. Man konnte den Regen förmlich riechen. Als ihr Blick schließlich Richtung Strand glitt, fiel ihr Ace wieder ein. Seufzend stützte sie sich mit ihren Unterarmen auf dem Geländer des Balkons ab.

„Sicherlich ist er schon wieder auf der Suche nach Blackbeard und hat sich nicht verabschiedet, weil er eine Abschiedsszene fürchtete. Aber auch das könnte ich ihm nicht verübeln“, murmelte sie.

„Na na, so viel Anstand mich zu verabschieden besäße ich dann doch noch“, ertönte auf einmal ein warmes Lachen hinter ihr.

Sie wusste nicht, ob sie sich umdrehen sollte. Die Stimme erkannte sie sofort, doch war sich Vivi nicht sicher, ob sie ihm in die Augen schauen konnte, ohne dass er ihr die Traurigkeit, die sie in ihre Fänge genommen hatte, ansah. Doch letztendlich überwog die Erleichterung, dass er immernoch da war und nicht wieder unterwegs und weit weg von ihr. Allerdings brachte sie nur ein glückliches Wispern zustande.

„Ace..“

Als er gerade zu einer Antwort ansetzen wollte, machte sie einige Schritte auf ihn zu und umarmte ihn leicht und sein freches Grinsen wandelte sich zu einem milden Lächeln und ein leichter Rotschimmer legte sich auf seine sommersprossenübersäten Wangen.

Als sie die Arme wieder sinken ließ, bekam sie auch gleich eine Erklärung für seine Verspätung.

„Tut mir leid, dass ich nicht früher gekommen bin, um es dir zu erzählen, aber ich musste noch eine wichtige Nachricht loswerden. Wir beide werden nämlich in Kürze in See stechen.“

Wieder grinste er und der Schalk blitzte in seinen schwarzen Augen auf.

„Auf einem Schiff? Wohin segeln wir?“

Verschwörerisch blinzelte er sie an. „Vorübergehend mit meinem Boot. Und wohin..“ Er machte eine bedeutungsvolle Pause. „...verrate ich dir noch nicht.“

„Ach, du bist unfair“, protestierte sie. „Aber ich bin froh, dass du noch da bist.“

Dafür erntete sie einen verwirrten Blick. „Wieso sollte ich nicht mehr hier sein?“

„Seien wir mal ehrlich. Wenn du mich nicht zufällig am Strand entdeckt hättest, dann hätten wir uns auch nicht gesehen.“

Seine Miene verwandelte sich. Das Grinsen verschwand aus seinem Gesicht, welches nun ernste Züge annahm.

„Ich hab mich schon gefragt, ob du gehört hast, was ich zu Peruh gesagt habe. Es stimmt, ich bin nicht deinetwegen gekommen, Vivi. Anfangs nicht. Aber als ich dich dann wiedertraf, hat sich ein Teil in mir sehr gefreut und das, obwohl ich in beinahe grenzenloser Wut aufgebrochen bin. Es bedeutet mir wirklich viel, dass du dich für mich in Gefahr begeben hast und eigentlich möchte ich fast nicht mehr nach Blackbeard suchen, weil das bedeuten würde, dass ich dich zurücklassen muss. Das war damals schon so. Ich wollte es dir nicht sagen, weil ich dachte, dass du sonst noch enttäuschter bist, als du es vorgestern am Strand sowieso schon warst. Bitte glaub mir, Vivi. Ich hätte nicht gedacht, dass du dich ebenso freust, wie ich es tue.“

Noch während er sprach, hatte er ihre Hände in die seinen genommen. Nun sah er sie forschend an. Einerseits konnte er ihre Reaktion gar nicht mehr erwarten, andererseits schmerzte es ihn, ihr das sagen zu müssen. Als sie schließlich immernoch nichts sagte, wandte er seinen Blick auf den Boden. Sie musste ziemlich gekränkt sein und das konnte er auch verstehen.

Doch ihre Reaktion fiel ganz anders aus als er erwartet hatte. Sie kicherte hinter vorgehaltener Hand, was Ace dazu veranlasste sein Gesicht dem ihren zuzuwenden. Ihre Geste konnte er zuerst überhaupt nicht verstehen, auch wenn er erleichtert war, dass sie nicht böse auf ihn war. Oder es zumindest nicht offen zeigte. Aber sie hatte doch jeden Grund dazu sauer zu sein. Warum sagte sie ihm nicht einfach, dass er ein Trottel war? Das hätte er verdient. Mindestens. Als hätte sie seine Gedanken gelesen, antwortete sie nun:

„Ich bin doch froh, dass ich dich überhaupt wiedersehen darf, Dummerchen. Ich könnte dir niemals böse sein.“

Verständnislos blickte er sie an, dann lächelte er, wobei seine Augen nur so zu funkeln begannen und dann verzog sich sein Lächeln zu einem frechen Grinsen. Sie war eben eine richtige Prinzessin mit einem reinen Herzen und wunderschön.

„Nun, wenn das so ist, Prinzessin“, fing er neckend an und fuhr sich mit dem Daumen über die Lippen. „Dann sollten wir so bald wie möglich unsere Reise antreten, findet Ihr nicht?“

„Aber wir haben doch viel Zeit.“ – „Aber so haben wir viel Zeit miteinander“, erklärte Ace sanft und mit hochgezogener Augenbraue.

„Dann sollte ich wohl packen?“ Ein ehrliches Lächeln zierte ihr hübsches Gesicht. „So ist es. Wir dürften gegen Mitternacht das Segel setzen. Ich lasse Euch dann mal allein, damit Ihr Euch vorher noch fertig machen könnt.“ Sein provokantes Grinsen würde wahrscheinlich die nächsten Tage nicht mehr aus seinem Gesicht verschwinden, so breit war es.

„Blödmann, was soll die förmliche Anrede?“, lachte sie gespielt empört.

Er war schon auf dem Weg in ihr Zimmer und zur Tür gewesen, als ihn die Frage dazu bewegte blitzschnell umzudrehen und der Blauhaarigen einen sanften Kuss auf die Lippen zu hauchen.

„Dafür bitte ich inständig um Verzeihung“, grinste er und so ließ er sie schließlich stehen. Vollkommen überrumpelt und doch glücklich, war sie gewillt herumzutanzten und nicht mehr aufzuhören, doch alles was sie tun konnte war ihr ehrlichstes Lächeln zu lächeln und mit ihren Fingerspitzen vorsichtig ihre Lippen nach diesem wunderbaren Kuss abzutasten.